

Zukunft der Altersvorsorge

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Michael Wirth
Zukunft der Altersvorsorge 1

ZU GAST

Hans-Dieter Vontobel
Die Notleidenden nicht im Stich lassen 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Imageverlust oder Identitätskrise? 5

Albert A. Stabel
Streitkräfte heute: Strategische Grundlage der
staatlichen und wirtschaftlichen Macht 7

IM BLICKFELD

Robert Straub
Der Euro – ein Spagat zwischen Politik und
wirtschaftlichen Realitäten 8

Detmar Doering
Ein Ökonom als Revolutionär wider Willen.
Vor 200 Jahren erschien Malthus' «Essay on
Population», damals wie heute die Bibel aller
Untergangspropheten 12

DOSSIER

Zukunft der Altersvorsorge

Manfred J.M. Neumann
Zur Überlegenheit des
Kapitaldeckungsverfahrens 16

Rainer Münz
Rentenberg und zu wenige Kinder.
Das Verhältnis der Generationen aus
demographischer Sicht 21

Robert Nef
Das schweizerische Drei-Säulen-Prinzip:
abbauen, ausbauen, umbauen? 25

Cathy Emery
Pensionskassen-Gelder: Rentenbezug
oder Kapitalauszahlung? 31

KULTUR

Michael Wirth
Zwischen Pariser Mai und Prager Frühling.
In Marbach museal auf Dauer gestellt:
Der Studentenprotest in Deutschland 34

Heinz Ludwig Arnold
Spiritus rector des literarischen Schaugeschäfts.
Über den Briefwechsel Hans Werner Richters .. 36

Heinz Ludwig Arnold
Abgesänge und Aufbrüche.
1. Deutscher Schriftstellerkongress –
Gruppe 47 39

Rüdiger Görner
Bilder einer Gruppe.
Toni Richters Porträt der Gruppe 47
in Bildern und Texten 43

Karl-Markus Gauss
«Wir befanden uns unter Wilden».
Der deutsch-amerikanische Schriftsteller
Reinhard Lettau 45

François Bondy
Zum Tode von Octavio Paz 49

Alexandra M. Kedveš
Die Helvetische Babuschka.
«Mutterland» und «Vaterland» – zwei neue
Publikationen der Vontobel-Stiftung 50

TITELBILD

Visionäre Schweizer Architektur des
20. Jahrhunderts.
Siedlung Halen, Stuckishaus bei Bern,
1954–1961 44

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Zukunft der Altersvorsorge

Die Gefahr eines Zusammenbruchs der auf dem finanziellen Umlageprinzip beruhenden Altersvorsorge ist in nahezu allen westlichen Industrienationen in der politischen Diskussion. Eine niedrigere Geburtenrate einerseits und ein starkes Anwachsen des Anteils der Rentnerinnen und Rentner andererseits sind die Gründe für diese Entwicklung.

Als Bismarck die Sozialversicherung schuf, ging man davon aus, dass der zu finanzierende Lebensabend eines Rentners nicht einmal fünf Jahre betrage. Die Fortschritte der Altersmedizin erlauben es heute, einen durchschnittlichen Lebensabend von etwa 15 Jahren zu erwarten. Obwohl die Gründe für die Gefährdung der Altersvorsorge somit arithmetischer Natur sind, ist die politische und öffentliche Debatte noch weitgehend ideologisch und auch populistisch bestimmt. Die reichen Industrienationen erwirtschafteten genug Geld, um eine ausreichende Rente für alle zu garantieren, ist ein häufig gehörtes Argument. Tatsache ist jedoch, dass sich die Staaten verschulden, um die Rente noch garantieren zu können. Aus diesem Grunde allerdings die staatlich garantierte Altersversorgung grundsätzlich in Frage zu stellen, hiesse, die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ausser acht lassen. Dass die Unterstützung des alten Menschen durch seine Familie oder seine Nachbarn nicht mehr gang und gäbe ist, mag man bedauern. Die zunehmende Individualisierung der modernen Gesellschaft macht es allerdings unmöglich, den Kindern die unmittelbare Sorge für ihre Eltern aufzuerlegen, will man nicht die Chancen, die in dieser Individualisierung für die das System tragenden Jüngeren liegen, zunichte machen.

Ein Sozialabbau würde nicht automatisch auch zu einer Wiedergeburt spontaner Hilfsbereitschaft führen. Hingegen werden die westlichen Industriegesellschaften nicht umhin können, in einer – freilich langwierigen – politischen Überzeugungsarbeit den Einzelnen für eine Erhöhung seiner eigenen Anstrengungen für eine ausreichende Altersvorsorge zu gewinnen. Zwischen Rückzug des Staates und dessen Überforderung mag die Lösung einmal mehr in der Vernunft seiner Bürger liegen.

MICHAEL WIRTH